

Er scheint täglich
um 6 Uhr früh in der
eigenen Druckerei, Neugebäude-
Straße 20. — Die Redaktion
befindet sich Giffanstraße 24
(Sprechstunden von 5 bis 6
Uhr p. m.), die Verwaltung
Einfahrtplatz 1 (Papierhand-
lung Jof. Kimpotic).
Verantwortlicher: Dr. M. Kimpotic & Co.,
Herausgeber:
Redakteur Hugo Dubef.
Für die Redaktion und
Druckerei verantwortlich:
Dank Vorbeck.

Polauer Tagblatt

Verlagsort: Pola, 2 K 80 h
Herausgeber: Dr. M. Kimpotic & Co.
Für den Ausland nicht für
die Postzustellung um die
Postgebühren.
Postportofreierporto
Nr. 139.575.
Ausgabenpreis:
Für den Abonnenten 1 K 80 h
Für den Einzelnen 2 K 20 h
Für den Einzelnen 4 K, in Fort-
druck 8 K. In Amerika, Aus-
land werden mit 2 K für
eine Blei wöchentlich, Anzeigen
zwischen Zeit mit 1 K für
eine Zeitspalte berechnet.

12. Jahrgang.

Pola, Freitag 25. Februar 1916.

Nr. 3421.

Die Italiener bei Durazzo geschlagen.

Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 24. Februar. (K.-B.) Amtlich wird ver-
lautbart:

Russischer und italienischer Kriegsschau-
platz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen in Albanien haben gestern die
Italiener und ihren Bundesgenossen, Eftad Pasha, bei
Durazzo geschlagen. Vormittags bemächtigten sich unsere
Batalione, während kleinere Abteilungen den unteren
Arzen überließen, der letzten feindlichen Vorpostitionen
östlich Bagar Sjak. Um Mittag wurde die italienische
Brigade Saonaa auch aus der stark ausgebauten Vor-
stellung östlich des oben genannten Ortes geworfen. Gleich-
zeitig erklürte eine andere Kolonne die zehn Kilometer
südöstlich Durazzo angelegten Verschanzungen von Casso
bianco. Der Feind verließ seine Gräben zum Teil
stuckartig und wich hinter den inneren Verteidigungs-
ring zurück. Er wird verfolgt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Höfer, FML.

Der Bericht des deutschen Haupt- quartiers.

Berlin, 24. Februar. (K.-B. — Wolffbüreau.)
Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Erfolg östlich der Maas wurde weiterhin aus-
gebaut. Die Orte Brabant, Haumont, Samogneux sind
genommen, das gesamte Waldgebiet nordwestlich, nörd-
lich und nordöstlich Beaumont, sowie das Herbedols
sind in unserer Hand.

Sonst nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 24. Februar. (K.-B.) Das
Hauptquartier teilt mit:

Trakfront.

In der Trakfront wurde eine feindliche Abteilung,
die sich unseren Stellungen bei Kulu el Anara zu nähern
versuchte, unter Zurücklassung von zahlreichen Toten
zum Rückzuge gezwungen.

Kaukasusfront.

Die ohne Unterbrechung andauernden Kämpfe sind
noch nicht abgeschlossen.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Pola, 24. Februar 1916.

In Rußland fanden in der letzten Zeit mit
Ausnahme der Unternehmungen beider Parteien in der
Gegend nordwestlich von Tarnopol keine Kämpfe von
Belang statt. Um Tarnopol beschreibt die russische
Stellung einen Bogen, der vom oberen Sereth zur oberen
Strypa verläuft. 17 Kilometer westlich der Stadt ist
diesem Bogen eine stark ausgebauten Stellung vorgeschoben,
die sich am Woluszabad auf den Waldhügel beim
Dorfe Roglow stützt. Da diese Vorstellung das West-
gelände der Strypatidee um einige zwanzig Meter
überhöht, gab sie den russischen Feldwachen und Ar-
tilleriebeobachtern einen günstigen Beobachtungsstand ab.

Deshalb wurde gegen diese Positionen des Gegners eine
Aktion unternommen, die einen günstigen Verlauf nahm.
Seit diesem vor einigen Tagen in unseren Tagesberichten
kurz erwähnten Ereignis, ist es an der ganzen öst-
reichisch-ungarischen Nordfront zu keiner bemerkens-
werten Kampfhandlung gekommen. Ebenso wie an der
besser besetzten Front tragen auch an der Strypa und
in Wolhynien die Kampfergebnisse den Charakter von
kleineren Positionen- und Minenkämpfen, die mit Auf-
klärungsflügen der beiderseitigen Flieger abwechseln.

In Albanien nehmen die Operationen gegen
Durazzo einen rüstigen Fortgang. Unsere Truppen rücken
von drei Seiten gegen Durazzo vor: Von Saki, am
unteren Arzen, im Norden (12 Kilometer nördlich Du-
razzo), von Bagar Sjak, im Westen (10 Kilometer
westlich Durazzo) und von Kawaja im Südosten (15
Kilometer südöstlich). Durazzo selbst liegt auf einem
halbinselartigen Vorsprung, der im Norden in eine
Spitze, das Kap Pali, ausläuft und fast ganz vom
Knefa Durs, dem See von Durazzo, ausgefüllt wird,
so daß im Norden, Osten und Süden der See vom
Meer nur durch einen schmalen Landstreifen getrennt
ist. An der Südspitze dieser Halbinsel liegt Durazzo.
Nach Durazzo führen nur zwei Wege, einer von Suba
aus, der im Norden die Landstrecken der genannten
Halbinsel verfolgt und der Hauptzugang vom Osten
her, von Bagar Sjak nach Durazzo, der in den Weg
von Kawaja nach Durazzo mündet. Diese beiden Wege
lassen sich sehr gut verteidigen. Unsere Truppen be-
finden sich auf diesen drei Wegen im vollen Vormarsch
und haben bereits eine Reihe von wichtigen Vorstellun-
gen besetzt.

Die deutschen Truppen haben ihren letzten Erfolg
im Westen noch weiterhin ausgebaut. Wie es aus dem
heutigen Bericht hervorgeht, erfolgte der Hauptstoß hart
an der Maas, wo die Deutschen am tiefsten in die feind-
lichen Linien vorgedrungen sind. Die Tiefe der Ein-
bruchsstellen beträgt hier drei Kilometer. Hier liegen
auch die hauptsächlichsten Ortschaften, welche von den
Deutschen erklürt wurden: Brabant (2,5 Kilometer von
Consewoye an der Maas), Haumont (3 Kilometer
östlich davon), Samogneux (5 Kilometer von Con-
sewoye, an der Maas) und das Gebiet von Beaumont
(5 Kilometer östlich von Samogneux). Die Kriegslage
hat sich in diesem Gebiet seit dem Vortage nicht
wesentlich verändert. Doch scheinen noch weitere Aktionen
im Gange zu sein, woraus sich die knappe Zergliederung
des deutschen Berichtes am besten erklären läßt.

Wenn man von der Ueberraschung einer kleinen
französischen Postierung südlich von Metz abliest, der
50 Franzosen zum Opfer fielen, herrschte auf dem rest-
lichen Teile der französischen Front im allgemeinen
Ruhe.

Cansting und der Unterseeboothkrieg.

Die amerikanischen Blätter veröffentlichen den nach-
stehenden Wortlaut der Ansprache, die der Staatssekretär
Cansting am 16. d. M. an die Vertreter der amerikani-
schen Zeitungen gerichtet hat:

Die amerikanische Regierung gesteht zu, daß Han-
delschiffen das gesetzliche Recht auf Bewaffnung ein-
geräumt werden muß, allerdings nur dann, wenn diese
Bewaffnung dem alleinigen Zweck der Selbstverteidi-
gung dient. Die Regierung ist von der Richtigkeit der
Beweisführung durchdrungen, daß ein Handelschiff vor-
sichtig zu Offensivzwecken bewaffnet werden kann, da-
mit es den Unterseebooten, als einer anerkannten See-
waffe, im Angriff überlegen ist. Die Regierung fühlt
daher, daß die gegenwärtige Gepflogenheit des Völker-
rechtes, den Handelschiffen der kriegführenden Mächte
die Bewaffnung zuzugestehen, abgeändert werden muß.
Die Regierung hat nichtsdestoweniger die Empfindung,
daß während des gegenwärtigen Krieges diese nun

einmal feststehende Regel ohne Zustimmung der krieg-
führenden Länder nicht mehr geändert oder verkannt
werden kann. Ein Vorschlag an die Verbandsmächte
bezüglich der Herstellung eines neuen Modus vivendi
zum Schutze von unbewaffneten Handelschiffen gegen
Angriffe durch Unterseeboote ohne vorausgehende War-
nung ist bereits gemacht worden, um im Interesse der
Sache der Menschheit die Zustimmung der kriegfüh-
renden Mächte zur Beseitigung der Bewaffnung von
jeder Art Kauffahrtsschiffen während des gegenwärtigen
Krieges zu erhalten. Dieser Vorschlag wurde ausschließ-
lich den Verbandsmächten, und zwar ohne jede amtliche
Verbindlichkeit, gemacht, und es lag keine Möglichkeit vor,
ihn auch den deutschen Mächten zu unterbreiten, so-
lange er nicht von jener Gruppe zurückgekehrt sein würde.
Die Regierung hofft, die Verbänden werden in Hin-
sicht auf die Beseitigung der Gefahren für das mensch-
liche Leben den Vorschlag annehmen. Sollte solches nicht
der Fall sein, so würde sich die Regierung verpflichtet
fühlen, ihre weiteren Bemühungen in dieser Richtung
einzustellen, sich mit dem augenblicklichen Modus vi-
vendi zufrieden zu geben und der gegenwärtigen Regel
des Völkerrechtes zuzustimmen, daß Handelschiffe aus-
schließlich zu Verteidigungszwecken bewaffnet werden
können. Die Regierung würde alsdann auch an ihren
Verfügungen bezüglich des Eintausens bewaffneter
Kauffahrtsschiffe in ihre Häfen nichts zu ändern haben.
Weil sie annehmen muß, daß diese Bewaffnung aus-
schließlich defensiver Natur ist. Für den Augenblick ist
es auch nicht beabsichtigt, Amerikaner von Reisen auf
Handelschiffen zurückzuhalten, die ausschließlich zu Ver-
teidigungszwecken mit Geschützen ausgerüstet wurden.
Sollten Amerikaner bei Angriffen durch Tauchboote
auf so ausgerüsteten Handelschiffen ohne vorausgegan-
gene Warnung ihr Leben einbüßen, so wird es not-
wendig sein, ein derartiges Vergehen als einen Bruch des
Völkerrechtes und des formellen Verprechens zu be-
handeln, das die deutsche Regierung abgegeben hat.
Nichtsdestoweniger soll jeder Fall durch eine gründliche
Untersuchung der Umstände festgestellt werden, bevor
durch die Regierung eine Aktion eingeleitet wird. Wäh-
rend bisher keinerlei Projekte an die deutsche Regierung
betreffs ihrer jüngsten Erklärung in Sachen des Unter-
seeboothkrieges gerichtet wurden, wird die Regierung
alsdann die deutschen Mächte zu der Erklärung auffor-
dern, wie sie bewaffnete und unbewaffnete Handels-
schiffe zu unterscheiden gedanken.

Verichte der feindlichen Generalstäbe.

Russische Meldung.

Petersburg, 21. Februar. Amtliche Mitteilung
des Großen Generalstabes vom 20. Februar:

Westfront: An vielen Stellen oberhalb der Gegend
von Riga erschienen feindliche Stützpunkte. Eine Bombe
wurde auf Riga geworfen. Die Deutschen entwickelten
ein heftiges Artilleriefeuer gegen den Abschnitt von
Kirchholm-Neckell, in der Gegend westlich von Oger
und westlich Probitushof. Ein deutsches Flugzeug warf
mehrere Bomben auf die Gegend nördlich von Kreuz-
burg. Nördlich von Dinaburg überflogen zwei Zeppelin
Wittfel. Bei Dinaburg entwickelte der Feind ein
heftiges Artilleriefeuer. In der Gegend der Swenten zer-
störte unsere Artillerie zwei deutsche Beobachtungsposten. Am
Dnjeper, am Nischalek, ließen wir eine Gegenmine
springen, welche die Drahtverbaue des Feindes und seine
Verschanzungen zerstörte und seinen Minenstellen ver-
schüttete. Der Versuch des Feindes, durch Feuer schwerer
Artillerie und mit Hilfe von Bomben unsere Truppen-
teile aus dem Strichter, der sie besetzt hatten, zu ver-
treiben, hatte keinen Erfolg.

Kaukasusfront: Am Laufe der Verfolgung der Tür-
ken haben wir noch 49 Offiziere und ungefähr 2500

Soldaten gefangen genommen und sechs Geschütze und eine große Anzahl von Waffen, Munition und Trainwagen erbeutet. Außerdem haben wir im Laufe der Kämpfe in der Gegend von Erzerum eine türkische Fahne erbeutet.

Fransösische Meldung.

Paris, 22. Februar. Amtliche Mitteilung vom Montag:

3 Uhr nachmittags: Schwache Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien auf der gesamten Front, abgesehen nördlich von Verdun, wo die Artillerien eine gewisse Lebhaftigkeit entwickelten. Im Artois, nordwestlich der Höhe 140, verlor die Feind ohne Erfolg zwei artillerische Angriffe mit Handgranaten. Ein Geschwader von fünf französischen Flugzeugen bombardierte feindliche Munitionslager bei Chateau-Marincourt und Aougange, sowie südwestlich und südöstlich von Dieuze. Deutsche Flugzeuge warfen diese Nacht auf Lunville, Dombaster und Nancy einige Bomben, die indes nur geringen Schaden verursachten.

Englische Meldung.

Rotterdam, 22. Februar. Amtlicher englischer Kriegsbericht:

26 Flugzeuge haben Bomben auf die Depots von Dou geworfen und, wie man vermutet, den Vorräten und Eisenbahnmagazinen außerordentlichen Schaden zugefügt. Sie sind sämtlich wohlbehalten zurückgekehrt. Unsere Artillerie beschießt lebhaft die Gräben bei Hulluch und nördlich des Kanals von Ypern nach Comines. Schwere Haubitzen verursachen eine heftige Explosion in der feindlichen Geschützstellung von Hadinghem. Feindliche Flugzeuge bombardierten verschiedene Städte in unserem Gelände. Militärischer Schaden wurde nicht angedeutet, einige Zivilpersonen wurden getötet.

Am 17. Februar und am 19. Februar wurde das britische Lager bei Kulu el Amara von Flugzeugen mit Bomben besetzt, ohne daß Schaden angedeutet wurde. Die Entsendung von Verstärkungen zu General Njlmers Entsatzkorps macht befriedigende Fortschritte.

Der Oberbefehlshaber im Mittelmeer berichtet: Bei einem am 20. Februar ausgeführten Erkundungsflug nach einem vorgeschobenen Posten des Feindes östlich des Suezkanals ging einer unserer Flieger auf 600 Fuß hinab und geriet durch einen Wurf mit einer 100-pfündigen Bombe die feindliche Kräftstation bei El-Hassana.

Vom Balkankriegschauplatz.

Zusammenstoß zwischen Bulgaren und Griechen.

Salonik, 19. Februar. Vergrößerte Mitteilung der Agence Havas. Eine bulgarische Patrouille überschritt die griechische Grenze bei Doiran. Sie traf mit einer griechischen Patrouille zusammen, mit der sie einige Schüsse wechselte. Die Bulgaren zogen sich zurück; sie hatten zwei Tot-, die Griechen einen Verwundeten.

Die Griechen in Durazzo.

Paris, 23. Februar. Man meldet dem „Petit Parisien“ aus Rom, daß der griechische Dampfer „Helle“ in Durazzo eingetroffen ist, um die Griechen, die in dieser Stadt und in deren Umgebung wohnen, im Falle der Ankunft von Bulgaren und Türken zu schützen.

Deines Bruders Weib.

Originalroman von H. Courts-Mahler.

54

Abdruck verboten.

Suanita hatte Gerd, als sie ihn begegnete, sofort erkannt. Sie war aber vor Schrecken über seinen unerwarteten Anblick nicht mit sich ins klare gekommen, ob sie ihn ansprechen sollte oder nicht. Auch hielt sie eine echt weibliche Scheu zurück.

Langsam setzte sie ihren Weg fort, mit unsicheren Schritten. Ihr war, als müßte sie zurückschrecken zu ihm, als dürfte sie ihn nicht fremd an sich vorübergehen lassen, ihn, den einzigen Freund, den sie hier im fremden Land gefunden hatte.

Sie malte sich aus, was er wohl gesagt haben würde, wenn sie vor ihn hingetreten wäre und ihm gesagt hätte: „Ich bin deines Bruders Frau, laß uns nicht fremd aneinander vorübergehen, ich habe so wenig Freunde auf der Welt.“

Aber sie ging doch weiter und weiter von ihm fort, nur ihre Gedanken blieben bei ihm zurück.

„Ob er noch immer eine so warme, weiche Stimme hat?“ dachte sie.

Und dann wollte sie sich wieder einreden, daß er es am Ende gar nicht gewesen war, daß sie nur eine Ähnlichkeit gekauft hatte.

Aber es war doch ein wahes Gefühl in ihr, so, als habe sie etwas Kostliches veräumt, etwas Unwiederbringliches verloren.

Sie hatte Einkäufe machen wollen und hatte bei dem schönen Wetter vorgezogen, zu Fuß zu gehen.

Der Seekrieg.

Das Kommando der alliierten Seestreitkräfte im Mittelmeer.

London, 21. Februar. (R.-B. - Reuter.) Der erste Lord der Admiralität Balfour erklärte, daß der französische Admiral Jouanier das allgemeine Kommando im Mittelmeer habe, und daß der Herzog der Abruzzi in der Adria und in ihren Zufahrtsstraßen kommandiere. Balfour fügte hinzu, das Werk der alliierten Flotte werde am besten durch den erfolgreichen Transport großer militärischer Streitkräfte nach Salonik und Batona, sowie durch die erfolgreiche Räumung der Dardanellen und den Transport der serbischen Flotte aus Albanien beleuchtet.

Das Geheimnis der „Möde“ löst sich?

Madrid, 24. Februar. (R.-B.) Amtlich wird gemeldet: In Sanlúcar (Zentrifuga) ging das englische Schiff „Westburn“ unter deutscher Flagge vor Anker, um die Schäden auszubessern. Die Besatzung besteht aus 7 Mann, wovon einer eine Möge mit der Aufschrift S. M. S. „Möde“ („Möde“?) trägt. Die „Westburn“ brachte 208 Gefangene der englischen Schiffe „Horace“, „Elan MacLachlan“, „Edinburgh“, „Cambridge“, „Flamenge“ und des belgischen Schiffes „Luzemburg“, sowie elf spanische Detrosken mit.

London, 24. Februar. (R.-B.) Nachsagen laut meldet aus Teneriffa: Der britische Dampfer „Westburn“ wurde von der deutschen Brisenschiffung aus dem Hafen geführt und versenkt.

Die Friedensfrage.

Die Friedensfrage im englischen Unterhause.

London, 24. Februar. (R.-B.) Im Unterhause führte der Vertreter der Arbeiterpartei Snowden aus, das englische Volk wünsche einen befriedigenden Ausgang des Krieges. Ein solcher Ausgang könne jedoch nur durch Verhandlungen, nicht durch Fortsetzung des Krieges erreicht werden. Er halte die Zeit für Friedensverhandlungen für gekommen. Der liberale Erminister Trevelyan bräute die Überzeugung aus, der Friede sei nur dann möglich, wenn Deutschland Belgien herausgibt; aber auch die Alliierten dürften nicht auf Eroberungen ausgehen. Der Premierminister Asquith erklärte: Wir werden niemals das Schwert in die Scheide stecken, bevor nicht Belgien und Serbien alles und mehr als alles, was sie opfern, wiedererlangt haben, bevor nicht Frankreich ausreichend gegen einen Angriff gesichert ist, bevor nicht die Rechte der kleineren Nationen Europas auf eine unangreifbare Grundlage gestellt sind, bevor nicht die Militärärzte Preußens gänzlich und endgültig vernichtet sein wird.

Aus Deutschland.

Admiral v. Pohl gestorben.

Berlin, 23. Februar. (R.-B.) Der bisherige Flottenchef Admiral v. Pohl ist hier gestorben.

Aus Italien.

Das internationale Akerbauhinstitut in Rom.

Lugano, 24. Februar. Wie Marschese Capelli, der Präsident des internationalen Akerbauhinstitutes in

Rom, mitteilt, hat das Institut trotz des Krieges regelmäßige Arbeit nicht eingestellt. Für die Staaten ist von dem Institut in der Schweiz ein Verzeichnis eingerichtet, das unter der Leitung des zürcher Professors Laur steht. Hierher konnte einschlägige Material aus Ländern, die nicht gemeldet und nach Rom geschickt

Aus Rußland.

Der Zar zum Feldherr abgerufen.

Petersburg, 21. Februar. (R.-B.) Der Kaiser hat die Feldherr abgerufen.

Erklärungen Sürmer, Schidrowski und Pöhl in der Duma.

Petersburg, 24. Februar. (R.-B.) Die Duma betonte der Ministerpräsident Sürmer die schützerliche Beziehung der Regierung, den kühnsten Solidarität mit den Alliierten bis zum endgültigen Sieg fortzusetzen. Unter dem Hinweis auf die Meinungsverschiedenheiten in der Duma forderte Ministerpräsident die Dummangehörigen auf, dem Spiel jener Heiden zu folgen, die das feindliche Aushalten, ohne sich durch innere Streitigkeiten zu lassen. Schidrowski gab namens des Reichstages eine Erklärung ab, worin er betonte, daß Gedanken an einen vorzeitigen Frieden auf Grund unsicheren Kompromisses zurückgewiesen werden. Die Erklärung bedauerte das bisherige Verhalten der Regierung gegen die Duma, beklagte sich über die Unfähigkeit und Willkür der Behörden und betonte die notwendige Vorbedingung einer wirksamen Verteidigung des Landes sei eine fähige, durch das Vertrauen der Landes herrschenden Regierung, die bereit sei, übereinstimmend mit der nationalen Vertretung zu arbeiten. Der Minister Postmanow betonte, daß alle russischen Angelegenheiten reichlich aufgefällt und voll Sicherheit und Vertrauen seien.

Aus England.

Die englischen Unterstügungen für die Beland.

London, 23. Februar. In Beantwortung einer Anfrage im Unterhause sagte der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Lord Robert Cecil, die Regierung mit der in Belgien arbeitenden Kommission, die sie könnte den genauen Betrag der britischen Unterstügungen für den Hilfsfonds nicht angeben. Der Regierungsbetrag werde von der belgischen Regierung außerhalb der Anleihe der Alliierten geleistet und laufe sich auf eine Million Pfund Sterling aus. Die Arbeiter, die Lohnarbeit für die Deutschen leisteten, erhielten die von der Kommission des Hilfsfonds gewährte Unterstügung nicht. Die belgischen belgischen Arbeiter habe alle außer einer verhältnismäßig kleinen Zahl trotz der angebotenen Vorkommen für den Feind zu arbeiten.

Aus Amerika.

Anschuldigungen gegen den Grafen Bernhart.

Amsterdam, 23. Februar. Reuter meldet aus New York: Alle Morgenblätter sprechen heute in ihren Titelerklärungen die Anschuldigung aus, daß die

Dann war ihr die Luft vergangen, die Gesichter aufzusuchen. Es lodte sie plötzlich, einen einsamen Gang durch den jetzt sehr ruhigen Stadtwaad zu machen.

So bog sie nach einer Weile von ihrem Weg ab in den Stadtwaad ein.

Am Kinderspielplatz lagen einige Frauen und Mädchen und bewegten die im gelben Sande spielenden Kinder. Sonst begegnete ihr niemand. Es war eine köstliche Ruhe und Stille um sie her und sie konnte ungestört ihren Gedanken nachhängen.

Schließlich erreichte sie den großen Parkteil, über den an seiner schmälsten Stelle eine zierliche, gewölbte Brücke führte. Unweit dieser Brücke ließ sie sich, müde von dem Gang durch den warmen Sommermorgen, auf einer Bank nieder.

Hier sah sie eine ganze Weile. Die tiefe Stille ringsum sprach sie ein in träumerisches Stimm. Gedankenverloren malte sie mit ihrem Schirm rätselhaft Zeichen in den Kies und dabei vergaß sie Zeit und Ort.

Nahende Schritte, die auf den hölzernen Brückenweg laut aufschlugen, schreckten sie empor. Sie hob den Kopf und wandte ihn nach der Brücke. Und da schrak sie heftig zusammen. Mit einem bangen, unruhigen Blick sah sie in zwei machtvolle, strahlende Männeraugen hinein, die aufleuchtend ihre Erscheinung umfingerten.

Vor ihr stand Gerd Falkner.

Auch er war bei ihrem unerwarteten Anblick zusammengezuckt. Nun stand er wie gebannt. Ihre Augen hingewandert — waren es Minuten oder Ewigkeiten — sie mußten es nicht.

Und dieses selbstvergeßene Aninändertauschen ihrer Blicke enthielt das Schicksal dieser beiden Menschen.

Gerd ruffte: „Ich zuerst auf und trat, den nächsten, einige Schritte näher.“

„Suanita? Suanita Falkner?“ fragte er halblaut. Ein wunderbares süßes Lächeln, das ihn durch die tiefste Seele hinein erregte, umspielte ihren roten Mund.

„Ich bin es — Gerd Falkner,“ antwortete sie mit einem tiefen Atemzug. Er trat schnell an sie heran und ergriß ihre Hand, sie mit einer zitterlichen Härde an seine Lippen gleichend.

„Nita — liebe Nita — Sie haben mich erkannt?“

„Ja,“ sagte sie bewegt. „Ichon vorhin, als ich Ihnen begegnete.“

„Und Sie ließen mich vorübergehen?“

Wieder lachte das süße Lächeln um ihren Mund ein Lächeln, das ihn das Blut rasch und warm durch die Adern rief.

„Ich war zu feig, Sie anzureden, Gerd.“

„Und ich erkannte Sie nicht gleich — erst als ich hier kam mit einer Ahnung und dann — dann hat Sie Ihren Anzug beschrieb. Du wußte ich, daß Sie es waren — nein — du — Nita — du. Nicht wahr, ich darf dich du nennen, du wirst mir dies Recht nicht streitig machen?“

Sie schloß sie in reizender Vermirrung den Armen.

„Nein, Gerd, natürlich nicht, es ist ja nicht, daß wir uns so förmlich anreden. Du — du bist doch — mein Schwager.“

Er sah in ihre Augen hinein. Ein Schauen war plötzlich darin, die Freudigkeit darin schien erloschen. Ihr Gesicht sah leidvoll und traurig aus.

(Fortsetzung folgt.)

es zu verstehen, daß Graf Bernstorff aus der deutschen ...

aus dem staatlichen Leben und von wissenschaftlicher ...

halber und weil dem Präsidium nicht genau bekannt ...

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 55. Marinobereinspektion: ...

Paris, 24. Februar. Die Agence Havas meldet: ...

Anmerkung der „Frankfurter Zeitung“: Die Nach- ...

Seine Nachrichten.

Aus Albanien wurden mehr als 140.000 Serben ...

Dieser Bedingung ist besondere Bedeutung beizu- ...

Welche Hilfsmittel dieser Aufgabe dienlich zu ...

Die Erweiterung seiner Handelskräfte ist für Ruß- ...

Gedenket unserer Flüchtlinge durch Spenden an das Kriegshilfskomitee

Table with 2 columns: Item description and Amount. Includes 'Ausweis über Spenden' and 'Für den Zweigverein Pola vom „Roten Kreuz“'.

Der russische Handelsminister über den wirtschaftlichen Sonderfrieden.

Die bevorstehende internationale Handelskonferenz, ...

„Die wirtschaftliche Gewaltpolitik Deutschlands for- ...

Offiziers-Wäsche Ignazio Steiner. Includes address: Piazza Foro POLA Piazza Foro.

Vom Sage. Einladung zur Generalversammlung des Zweig- ...

Gut Schön. Advertisement for jewelry and watches with an image of a woman.

Armband-Uhren für Herren und Damen. Advertisement for watches by K. JORGO.

G. Freytags Kriegskarten. Advertisement for war maps and cards.

Ludwig Banghofer: Die Cruzze von Cruzberg.

Eine Geschichte aus anno Domini 1445. K 7-50.

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (Kahler).**Meiner Anzeiger.**

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettdrucktes Wort 8 Heller; Minimalsatz 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Zu vermieten:

- Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Elzano 37. 280
- Wohnung mit 3 Zimmern, Kabinett, Küche und Zubehör zu vermieten. Via Carini 5, 2. St. 272
- Möbliertes Kabinett zu vermieten. Via Cenide 7, 1. St. 273
- Möbliertes Zimmer mit Bad und elektr. Licht für 1 oder 2 Personen, sowie ein kleineres möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Lazzaria 11, 2. St. 275
- Möbliertes kleines Zimmer mit freiem Eingang ab 1. März zu vermieten. Morecht-Straße 21, 1. St., rechts. Zu besichtigen von 10 bis 12 Uhr. 276
- Großes möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Minerva Nr. 23, 2. St., links. Zu besichtigen an Sonntagen von 3 bis 5 Uhr und an Wochentagen von 5 bis 7 Uhr p. m. 254
- Möbliertes Zimmer mit freiem Eingang und Aussicht auf das Meer. Via del Giabatori 11 sofort zu vermieten. Auskunft im 1. Stock. 277
- Schönes möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Morecht-Straße 31, Hochparterre, rechts. Zu besichtigen von 2 bis 4 Uhr. 278

Zu verkaufen:

- Eine Einfamilien- und eine Zweifamilienvilla zu verkaufen, sowie eine Wohnung mit 3 Zimmern, Küche, Zubehör und Garteneinfriedigung zu vermieten. Anzeigen im Cafe Bratoz von 11½ bis 12 Uhr mittags und 1 bis ½ Uhr nachmittags. 264

Zu kaufen gesucht:

Elegante Schlaf- und Herrensimmereubel zu kaufen gesucht. Anträge an die Administration unter „1916“. 266

Laute, nur gutes Instrument, zu kaufen gesucht. Angebote unter „Laute“ an die Administration d. Bl. erbeten. 271

Verfälscht:

„Batenkind-Walzer“ von Edmund Epsler zugunsten der Kriegspatenschaft ist im Musikverlag H. Ewig, Via Giulia, erhältlich. 281

Jüngere Frau, alleinstehend, oder kleine Familie bekommt in einer Villenwohnung Zimmer und Küche gegen Instandhaltung der Wohnung. Adresse in der Administration. 269

Alfred Martinz:**Die Wacht am Quarnero.**

Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlungen. Preis 1 Krone 20 Heller.

KINOTHEATER „IDEAL“

Custozaplatz.

Heute Freitag und morgen Samstag ab 3 Uhr nachmittags**Das Mädchen vom Hidalgofeuer.**

Abenteuerliches Drama.

In den nächsten Tagen:**Wo ist der Coletti?**

Brillante Komödie.

Da ich dieser Tage den Kontrakt mit einem der besten einheimischen Filmhäuser abgeschlossen habe, hege ich die Hoffnung, daß die Vorführung der Films dieses Hauses die Gunst des Polaer Publikums erlangen wird.

N. Martin.**Gnirs, Führer durch das antike Pola.**

Mit zahlreichen Abbildungen. Preis Kr. 1.-

Das Wissen des Soldaten.

Unentbehrlich für jeden Landsturmmann und Soldaten als Behelf. Preis 50 Heller.

Verständig 1.

E. Schenkl, Buchhandlung, Pola, Foro 12

Werke von S. O. Fanger (Brieni).

Im Verlage H. Stein, Berlin und Potsdam:

„Vigilien und Intermezzi“ (Gedichte) Wk. 1

„Hermann Schilling“ (Epos) Wk. 1

Im Verlage M. Quide, Triest und Wien I.:

„Frucht“ (Gedichte) Kr. 2-40

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Gegen Husten verwende man nur die altbewährten und präparierten

Teer-Pastillen Prendini.

Unter allen bis jetzt bekannten Arzneimitteln, die bei Brustkrankheiten verwendet wurden, nimmt der Teer die erste Stelle ein.

Preis einer Schachtel 80 Heller.

Vorrätig in allen Apotheken.

≡ Man versorge sich mit ≡
Schreibrequisiten

solange noch der Vorrat reicht

bei

Jos. Krmpotić, Pola

Custozaplatz Nr. 1.